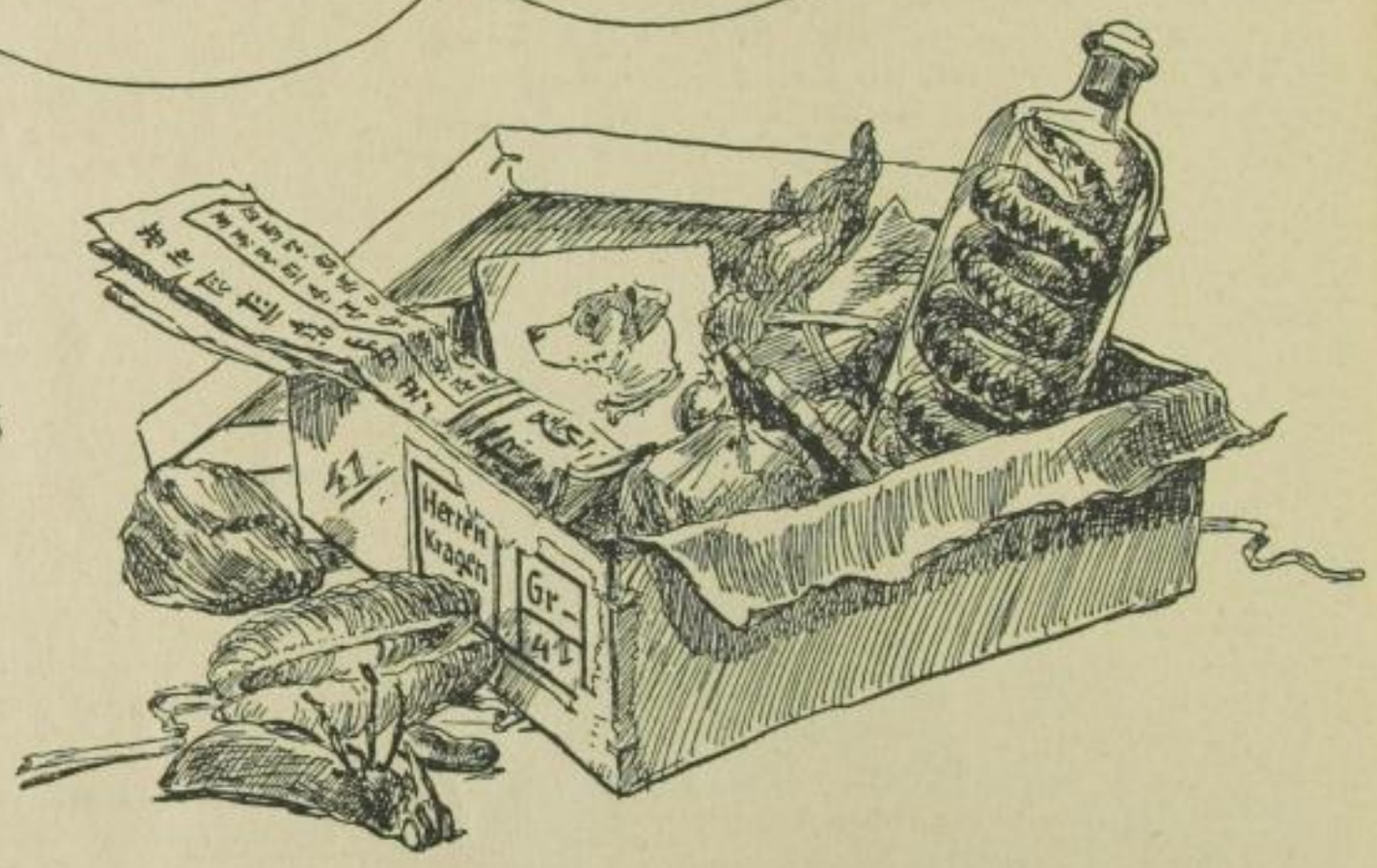
Der Raritätenkasten

Eine Kindheitserinnerung

von

Marie Sieverling



Er war kein Prunk aus Gold oder aus Silber, sondern schlicht wie das dritte und recht gewählte Kästchen in Tausendundeiner Nacht. Schlichter noch sogar. Er war eine Kragenschachtel, Größe 41, innen hellblaues Papier, außen weißlackierte Pappe. Auf der Innenseite des Deckels klebte ein Lackbild, Kopf eines Terriers. Der Raritätenkasten gehörte meiner Schwester, als wir Kinder waren. Sie hielt ihn als inniges Geheimnis, und auch die Familie achtete ihn so.

Ganz wie im dritten Kästchen lag in der schlichten Hülle kostbarer Inhalt eingeschlossen: China und Liebe, Sammlerstolz und Salzbedürfnis. Und einer zweiten Liebe Wehmut. Es war eine Welt in der Kragenschachtel!

An sichtbaren Dingen befand sich darin: eine chinesische Zeitung, ein Seidenkokon, eine chinesische Zikade, eine Baumwollfrucht mit Kapsel, eine Kreuzotter in Spiritus, einige Stücke Feldspat, ein Stück Asbest im Rohzustand, Rizinussamen, ein blaues und ein weißes Stück Kalisalz, eine kurze trockene Eidechsenhaut. Und das Terrierkopflackbild. Später kamen dann noch hinein: ein Gedicht „Rosenstrauch am Fenster" und ein Märchen „Wie Moosröslein zu seinem Namen kam". Dies letzte gefiel seiner Schöpferin nicht; aber sie hatte es nun einmal gemacht, und wo sollte es anders hin? Es gibt solche Dinge in unseren äußeren und unseren inneren Raritätenkästen.

Rizinussamen und Roh-Asbest sind von keinerlei tieferem Belang. Die Kreuzotter in Spiritus steckte in einer flachen braunen, so kleinen Flasche, daß der Junge, von dem sie stammte, sie förmlich hineingestopft hatte. Wie ein Korkzieher in ganz eng aufeinandergepreßten Windungen stand sie fahlweißlich, aufrecht darin. Sie wurde nach dem Zeitraum, den die Achtung vor dem Geber und auch der Besitzerstolz notwendig machten, aus dem Raritätenkasten entfernt, weil sie „so widerlich aussah". Der Feldspat — nun, meine Schwester, genau wie ich wohl gewaltig beeindruckt durch einen Bekannten meines Vaters, der mit den Bauern alte Steinäxte und Steinwerkzeuge im Acker sammelte, las auch Steine auf, von Feldwegen. Die, die mein Vater mit Namen zu nennen vermochte, kamen in den Raritätenkasten. Es war nur Feldspat. Aber Feldspat ist ein Stein, und somit war die Steinsammlung da.

Wenn meine Schwester beim Durchsehen ihrer Raritäten an das Kali kam, wurde sie zuchtlos. Sie aß gern Erde, Lehm, Salz. Sie wickelte also zuerst das blaue Stück aus dem Löschblatt, in das es der Feuchte wegen gehüllt war, aus, leckte es ab, und wickelte es behutsam wieder ein; danach geschah dem weißen dasselbe. Sie wurden dadurch immer feuchter und schwanden sichtlich dahin. Aber das war nun ihr Schicksal. Wie auch die Bestimmung der Eidechsenhaut eigentlich mit dem Augenblick vollendet war, in dem sie abgestreift und knistertrocken vor ihrer neu erglänzten Eidechse lag. Sie mußte nach einer gewissen Zeit der Duldung aus dem Raritätenkasten herausgeschüttet werden, weil

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id358216435-19340900/66
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG
UNIVERSITÄT ERFURT